

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Karlsruhe.

[Schluß.]

In der Historienmalerei zeichnen sich die Arbeiten der beiden vaterländischen Künstler Gräfe und Diez, beide in München, durch echt poetische Auffassung und meisterhafte Durchführung aus; ich meine des Erstern „Aufhebung der Belagerung von Eberstein“, und des Letzteren „Tod des Mar Piccolomini“. Auch der Nachlaß des der Kunst zu früh entrissenen Hofmalers Fries entzückt allgemein. Viele männliche und weibliche Portraits, welche die Eitelkeit ausstellte, verdienen keiner Erwähnung; unter den erwähnenswerthen halten die Kenner die „Oberländerin (bavische), ausruhend auf dem Wege nach der Stadt“, vom Hofmaler Weller, für eine des braven Künstlers würdige, höchst gelungene Composition. Im Gebiete der Plastik ist nichts Bemerkenswerthes geleistet worden. Viele der Gemälde sind bereits verkauft, andere werden ausgespielt, und, nach getroffener Uebereinkunft mit dem Kunstvereine in Mannheim, an diesen ausgeliefert, der sie in seiner, unmittelbar nach Ablauf der hiesigen zu constituirenden Ausstellung, gegen Erlegung eines kleinen Honorars an die betreffenden Künstler, dem Publikum ebenfalls präsentirt.

Auch hier improvisirte vor einigen Wochen Herr Langenschwarz aus Darmstadt; wie schon früher an einigen anderen Orten, so wählte er auch hier unter den ihm vorgeschlagenen Themen den historischen Stoff von Conradin's von Schwaben Tod zu einer dramatischen Verarbeitung in einem Akte. Auch die Kunst des Improvisirens scheint hiernach auf recht raffinirte Weise cultivirt zu werden!

Seit der Abwesenheit Haizinger's und Reichel's, von denen Ersterer sich mit seiner Gattin für einen längeren Aufenthalt nach Petersburg begab, ist der musikalische Theil unserer Bühne etwas verwaist; nichts destoweniger aber bot uns der gegenwärtige und der vergangene Monat durch die Meisterhaftigkeit der Mad. Fischer mehre seltene Genüsse dar, namentlich in der „Vestalin“, dem „Zampa“, und gestern in der hier zum ersten Mal aufgeführten Oper „Norma“. Bellini's Musik riß durch ihre dramatische Charakteristik zur Bewunderung, und der Gesang der Madame Fischer zu allgemeinem rauschenden Beifalle hin. Diese Meisterin wird in den ersten Tagen des Mai ebenfalls eine Kunstreise antreten, und zu einigem Ersatz für die Abwesenheit dieses glänzenden Gesangstalentes werden einige fremde Künstler und Künstlerinnen nächstens dahier Gastvorstellungen geben.

Auch das Schauspiel hat, nebst der Mad. Haizinger, an dem ersten Liebhaber, Herrn Weimar, für kurze Zeit eine gute Stütze verloren; dieser wackere Künstler gastirt nämlich gegenwärtig auf der Bühne von Düsseldorf.

Der April brachte uns ein neues Lustspiel, die „Demoselle Bock“, von Mandt. Dem seinem Gesichte nach etwas unbedeutenden Stücke wußte das vor treffliche Spiel des Herrn Obermayer in der Rolle des Schauspiel-Unternehmers eine echt komische Bedeutung abzugewinnen. Dem. Kießke als Titelheldin spielte brav.

„Der Löwe von Kurdistan“, von Aussenberg, kam am 20. d. dahier zur wiederholten Aufführung. Die Rollen waren gut besetzt und Herr Meier — der, durch einen feinen poetischen Takt ausgezeichnete Regisseur des Schauspieles — gab den Richard Löwenherz im Geiste des Dichters wieder. Das Spiel des Herrn Maierhofer als Emir, und des Herrn Meier d. j. als Kenneth vom Leoparden verdient alles Lob. — Herr Demmer führte die Rolle des Narr's musterhaft aus.

Unserer Hofbühne geht nichts ab als eine gute, einsichtvoll geleitete Kritik. Mehre Blätter, die zu diesem Zwecke an's Licht traten, tauchten eben so schnell wieder unter als sie entstanden waren, weil das Publikum unmöglich einem Bestreben seine Theilnahme zuzuwenden konnte, das mit einer geistigen Unzulänglichkeit viel Gemeinheit der Gesinnungen vereinte.

Jetzt komme ich zu unserm Museum, dem wichtigsten Orte unsers psychischen Verkehrs. Unter dem im Lesezimmer reichlich aufgestellten neuesten Produktionen unserer thätigen deutschen Literatur leuchten Savbir's „Leuchtkugeln“ mittels ihres rothen Titeldruckes; Menzel's „Geist der Geschichte“ setzt in das Philistertum ihre Ideen, angehörend dem historischen Problem; Rumohr rumort mit seiner „Hunde Fuchsenstreit“, und Fortunat schwenkt uns aus den „Dichtern und ihren Gesellen“ den poetischen Hut entgegen.

Im Journal-Zimmer erstehen täglich köstliche Genre-Bilder; wenn es Sie nicht langweilt, so will ich Sie geschwind zu einem hinführen. In einer Ecke auf dem Sofa sitzt ein junger, langer Dichter und zerknittert mit fieberhafter Hand eine Kritik in den literarischen Blättern von Brockhaus — sie betrifft seine neueste Lyra; gerade neben ihm, gekrümmt an ein Fenster gelehnt, liest ein alter Hagestolz in Gutzkow's Literaturblatte den Verweis an Pfizer und hält sich den Bauch, denn er bekommt die Colik; am Schreibetische zur Rechten excervirt ein Handels-Commis mit funkelnden Augen ein Räthsel aus dem Morgenblatte — er denkt schon an den Genuß, den er heute Abend seiner erstaunten Geliebten damit bereitet. Doch, — aenug für heute und nur ein Vorwort zu dem später Folgenden, wenn Sie anders hiergegen nichts einwenden.

Gustav Bacherer.

Aus Berlin.

Im April 1835.

Von der Sängerin Bial, von dem Schauspieler Seidelmann, von den spanischen Tänzern, dem großen Schnee am Osterfeiertage und von anderen Staats- und gelehrten Sachen.

Der Director des königstädtischen Theaters, Herr Cersf, hat im verflossenen Jahre eine Reise in das Land, welches nun, nach dem Erscheinen des Buches des Herrn Gustav Nicolai, von keinem menschlichen Fuße hoffnungsvoll betreten werden wird, gemacht und mehre neue, daselbst beliebte Opern mit sich zurückgebracht.

(Die Fortsetzung folgt.)